

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Seignpreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Porto. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die tägliche Postzeitung 1/2 Pf. außerhalb des Bezirks 1 Pf. im amtlichen Blatt (ausser von Gebühren) die Zeile 200 Pf. — Einzelne und Reklamen 300 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr 8

Dienstag den 10. Januar 1922

88. Jahrgang

Vertilgtes und Sächsisches

Dippoldiswalde. Vor 10 Jahren. Das Jahr 1912 nahm für Dippoldiswalde einen bösen Anfang. Am 2. Jan. verbrannte sich in der Stadt das Gerücht, der Bankkassierer Willkomm sei verschwunden. Am 31. Dezember war er nach Leipzig gefahren, telegraphierte an die Vereinsbank, daß er der Inventur am 1. Januar nicht beiwohnen könne, aber am 2. Januar früh zurückkehre. Er kam aber nicht, blieb vielmehr zunächst verschwunden. Die Bankleitung machte den Sachverhalt bekannt, ebenso, daß anscheinend die Depots intakt seien. Bereits unterm 4. Januar aber verkündete die „Weißeritz-Zeitung“ durch Extrablatt, daß eine Revision ergab, daß Willkomm zahlreiche Geschäfte auf eigene Faust gemacht habe, also ohne Kenntnis des Vorstandes und Aufsichtsrates. Soweit sich übersehen lasse, seien die Einlegerguthaben in Ordnung. Berechtigtes Bedenken erregte der Umstand, daß der Direktor Lösche der Firma Mann & Willkomm in Heidenau, deren Aufsichtsratsmitglied Willkomm war, seit 6 Wochen ebenfalls verschwunden war. Die Besonnenen und Gläubiger der Bank wurden vor übereilten Schriften gewarnt, die nur zum Konkurs führen könnten, den man noch zu verhindern hoffe. Noch am Nachmittage des 4. Januar aber sah sich der Vorstand zur Anmeldung des Konkurses genötigt. Gleichzeitig wurde bekannt, daß der Chemnitzer Bank-Verein eine Filiale hier zu errichten beabsichtige. — In der Einwohnerschaft der Stadt wie des Bezirks löste die Angelegenheit größte Erregung aus, war doch auch kaum ein Haus zu finden, in dem nicht wenigstens ein Befestigter wohnte. Dazu die Ungewißheit: Was ist verloren? Willkomm hatte eine derartige Unordnung hinterlassen, daß nur langwierige Arbeit einige Klarheit brachte. Dabei war mancher so stark an der Bank interessiert, daß seine eigene Existenz an einem Faden hing. Man hatte dem Unternehmen im Glauben an seine Solidität, großgezogen durch die Torsicherheit des früheren Vorstandsvereins und gestützt durch die Zusammensetzung von Vorstand und Aufsichtsrat, uneingeschränktes — später allerdings nicht selten als unbegreiflich empfundenes — Vertrauen entgegengebracht. Willkomm hatte es in verwerflichster Weise ausgenutzt. Die wildsten Gerüchte durchschwärmten bald Stadt und Land, genährt durch sensationellere Zeitungsschreiber. Wir betrauten, wie immer, so auch damals den Standpunkt, nur Tatsachen zu berichten und, wenn solche fehlten, lieber zu schweigen. Wurde uns das damals auch manchmal verübelt, ebenso wie die Ermahnung zur Ruhe und Besonnenheit, so gab die Zukunft uns doch recht. — Der Gewerbeverein ersuchte in einer öffentlichen Bekanntmachung, dem Geschäftsleben durch sofortige Bezahlung von Rechnungen und durch Aufgabe von Bestellungen nach Möglichkeit unter die Arme zu greifen. — Am 21. Januar wurde Willkomm in Leipzig verhaftet. In seinem Besitze fand man 8 Pf. — In der ersten Gläubigerversammlung am 29. Januar meldeten 408 Gläubiger 1 984 892 M. Forderungen an. Vom Konkursverwalter wurden nach dem damaligen Stande 2 534 783 Mark 78 Pf. Gesamtschulden und 644 892 M. 94 Pf. Deckung festgestellt. — Die selbige Angelegenheit nahm weiter ihren Verlauf, der wohl noch in der Erinnerung aller haftet. Die selbige Verbindung der Stadt- und besonders der Sparkasse mit der Bank kostete dem damaligen Bürgermeister Dr. Weißbach seine Stellung, ja sein Lebensglück überhaupt. Der Tod auf dem Schlachtfelde — die mit ihm arbeiteten, werden diese Ueberzeugung haben — wurde ihm Erlösung. Viele und auch schwere Wunden schlug der Bankkrach, wenn auch Dank der Art der Abwicklung der ganzen Sache das Schlimmste wohl überall verhütet wurde. Heute ist der Schlag so ziemlich überall überwunden, soweit das überhaupt möglich ist. Auch die Stadtverordneten machten in einer der letzten Sitzungen den Schlupfunkt für die Stadt. Damit mag der Vorhang fallen über eins der traurigsten Kapitel der neueren Geschichte unserer Stadt.

— Zur Jahreshauptversammlung fanden sich am Sonntag abend die Mitglieder der Schützengesellschaft in „Stadt Dresden“ ein. Nachdem ein Mitglied neu in die Gesellschaft aufgenommen war, erstattete der Vorsteher, Herr Hausbold, einen ausführlichen Jahresbericht und ließ in diesem alle Begebenheiten innerhalb der Gesellschaft vorüberziehen. Durch Herrn Hamann wie durch Erheben von den Plätzen wurde ihm Dank gebracht. Bei einer Ergänzungswahl zum Vorstande wurden die Herren Karl Oppelt und Edm. Niebold wieder, Karl Handke und Karl Nische neugewählt. Soweit anwesend, nahmen die Herren die Wahl an. Ein weiterer Punkt betraf die Ergänzungswahl des Kommandos. Man war sich hierbei darin einig, daß Herr Stadtrat Dieholt trotz

seiner Ernennung zum Major die Kompanie auch weiterführen solle, wie das ja auch gelegentlich der Mitteilung der Ernennung an Herrn Stadtrat Dieholt ganz unzweifelhaft zum Ausdruck gebracht wurde. Herr Stadtrat D. war leider verhindert, an der Versammlung teilzunehmen, weswegen dieser Punkt nicht weiter verhandelt werden konnte. Einstimmig beschloß man, auch in diesem Jahre ein Konventvergnügen abzuhalten; es wird in der Reichskrone stattfinden. Die Festsetzung des Tages und Durchführung des Vergnügens überläßt man dem Gesamtvorstand, Bau- und Vergnügungsausschuß. Unter Anträgen werden interne Vereinsangelegenheiten behandelt und dann über den Umbau des Scheibensandes beraten. Hierzu entwickelt sich eine längere Aussprache mit dem Ergebnis, den Vorstand mit den nötigen Vorarbeiten zu betrauen, der dann in der Konventversammlung mit weiteren Vorschlägen kommen wird. Auf Vorschlag aus der Mitte der Versammlung wird ein Presseauschuß, bestehend aus den Herren Martin Schmidt, Arthur Schwarz und Adler gewählt. Fürs Schützenfest waren die Tage des 23.—25. Juli vorgegeben. Die gleichen Tage haben aber auch Glasbütte und Rabenau für ihre Feste vorgegeben. Man wird mit den dortigen Gesellschaften in Verhandlungen treten, um vielleicht ein Verlegen ihrer Schützenfeste zu erreichen. Nachdem noch die Bitte um rege Beteiligung beim Konvent ausgesprochen worden war, kam man gegen 11 Uhr zum Schluß der Hauptversammlung.

— Im Reichstronensaal fanden sich am Sonntag abend die Mitglieder des Turnvereins Dippoldiswalde (D. T.) mit Angehörigen und lieben Gästen zu einem Weihnachtsvergnügen zusammen. Der unterhaltende Teil bestand in der Aufführung eines Dreaktors „Im Grenzforsthaus“, verfaßt von Schuldirektor Uhlig-Lauter. Der Verfasser hat in dieses Stück all die echt-ergiebige Weihnachtsfreude und -liebe, das kindliche Ergößiger-Gemüt gelegt, vermischt mit dem unerlöschlichen Gottesglauben. Es ist sinnig und gemütvoll von Anfang bis zu Ende. Aber was nützte das alles, wenn dann die Aufführung versagte. Doch hier klappte alles. So gemütvoll, wie das Stück geschrieben, wurde es auch dargestellt. Man vergaß, daß Dilettanten spielten. Man konnte echte, rechte Schauspieler auf der Bühne vermuten. Die Rollen verlangten mitunter recht viel von ihren Inhabern, die aber alle, einschließlich des Regisseurs, ihre Aufgabe vorzüglich erfüllt hatten und sich ihrer ebenso vorzüglich entledigten. Jemand besonders nennen, wäre den anderen unrecht getan; und wenn wir nur das kindliche, naive Spiel der kleinen Anita Donath besonders lobend erwähnen, so werden die übrigen darin keine Zurücksetzung finden. Der Beifall der zahlreichen Zuschauer war denn auch ganz besonders herzlich. Während des nachfolgenden Tanzes ergriff der Vereinsvorsitzende, Herr Rud. Reichel, noch das Wort zu einer kurzen Ansprache und führte darin aus, daß uns der echte, rechte Weihnachts-Kinder-glauben kommen und erhalten bleiben möchte, um all das Schwere, das uns der Vertrag von Versailles aufgibt, ertragen zu können; daß dieser Weihnachtsglauben uns aber auch den rechten Bekennermut geben möchte, wenn die Unerfüllbarkeit feindlicher Forderungen uns erdrücken will, zu sagen: Bis hierher und nicht weiter! Ein freies, zufriedenes, sorgenfreies deutsches Vaterland zu schaffen, müsse unsere Aufgabe sein. Daran habe auch der Turnverein unter Führung von Turnwart und Portnerenschaft in Erträglichkeit unserer Jugend wacker gearbeitet. Möchte dies Ziel bald erreicht werden! Dieser Wunsch zum neuen Jahre. Eine reich ausgestattete Tombola ließ manchen einen schönen, auch nützlichen Gewinn erringen und löste auch viel Heiterkeit aus. Gemütvoll, wie das Theaterstück gelebt, verlief der ganze Abend.

— Das am Sonntag von der Freiwilligen Feuerwehr Dippoldiswalde veranstaltete Wintervergnügen verlief in harmonischster Weise. Kommandant Arthur Reichel begrüßte die erschienenen Gäste, Ehrenmitglieder, passiven und aktiven Kameraden aufs herzlichste und wünschte ihnen alles Gute im neuen Jahre. Im Verlauf des Abends wurden die Kameraden Feldwebel Arthur Schmidt und Zeugwart Alfred Thämmel besonders geehrt, indem ihnen durch schlichte, kernige Worte der Dank für die 25-jährige ununterbrochene Dienstzeit ausgesprochen wurde. Vorträge des Zylinderklubs verschönten den Abend durch herrliche, erfrischende Weisen, von den Anwesenden mit Dank und viel Beifall aufgenommen. Der Gesangverein „Eintracht“ trug wesentlich zur Unterhaltung des Abends bei durch den von einigen seiner Mitglieder zur Darstellung gebrachten Zwielerakt „Am heiligen Abend“. Das natürliche Zusammenspiel versetzte die Zuschauer in rechte Weihnachtsstimmung und entlockte manchem Tränen und Rührung. Eine reich ausgestattete Tombola ließ manchen Gast und Kamerad durch einen Gewinn

trotz nach Hause ziehen. Gute Stimmung hielt Gäste und Kameraden noch lange beisammen. Möchte der gute Geist in der Freiwilligen Feuerwehr noch recht lange weiter bestehen.

— Am Sonnabend fand eine Brennholzversteigerung im Albertpark lagernder Vorräte statt. Trotz wiederholter Aufforderung des Auktionsleiters, Herrn Stadtrat Dieholt, nicht zu hoch zu bieten, wurde der Preis für den Festmeter Nadeln doch bis auf 140 M. und für den Langhaufen Nadeln bis auf 40 M. getrieben. Ein Beweis, wie notwendig Holzmaterial gebraucht wird.

— Am gestrigen Sonntag vormittag fanden auch die Wahlen der Vertrauensmänner zur Angestellten-Versicherung statt. In hiesigem Wahlbezirk war die Wahlbeteiligung nicht besonders hohe. Es kamen 69 zur Wahlurne. Die Feststellung des Wahlergebnisses des ganzen amts-hauptmannschaftlichen Bezirks wird am Donnerstag vormittag 9 Uhr in der Amtshauptmannschaft stattfinden.

— Heute Montag früh hat an der hiesigen Bürgerschule wie auch an der Mülkerschule der Unterricht nach den Weihnachtsferien wieder begonnen.

— Im Laufe dieser Woche wird in den einzelnen Kurven des Stenographen-Vereins „Gabelsberger“ der Unterricht wieder aufgenommen werden. Wir verweisen auf das diesbezügliche Inserat in dieser Nr. Auch der Kursus für ältere Damen und Herren erfreut sich regem Interesse. Auch dieser wird in wenigen Tagen beginnen.

— Die Schneebahn, die die letzten Tage vergangener Woche uns gebracht hatten, brachte am gestrigen Sonntag auf unserer Bahn einen außerst lebhaften Verkehr. Schon am Sonnabend waren viele Sportler hinaus nach Kipsdorf gefahren. Zum Frühzug und Nachmittagszug (7/8 und 3 Uhr) nach Kipsdorf mußte je ein Nachzug abgefahren werden. Der Spätmittagszug (5 Uhr) nach Hainsberg war von endloser Länge und so dicht besetzt, daß er schon in Dippoldiswalde keine Passagiere mehr aufnehmen konnte, dann paßierte um 7/8 Uhr ein ebenfalls dicht besetzter Wintersportzug mit einer Stunde Verspätung unsere Stadt, während der letzte Zug nach Hainsberg in drei Zellen gefahren werden mußte. Die gleichfalls bei voller Achsenzahl stark besetzt waren. — Das Wetter freilich war nicht zu günstig. Ein scharfer Wind wehte übers Gebirge und trieb den Schnee gleich scharfen Nadeln ins Gesicht. Gegen abend wurde er zum Sturm, der uns Tauwetter brachte. Heute morgen ist der Schnee recht wässrig.

— Der Milchhändler Kästner in S. n. d. bei Kreischa wurde vom Schöffengericht wegen Milchfälschung zu 600 M. Geldstrafe und 2 Monate Gefängnis verurteilt.

Dresden. Die deutsche Fürsorgestelle Moskau berichtet, daß der Abtransport der reichsdeutschen Gefangenen aus dem kaukasischen Gebiet sowie aus der Arim- und Odesa-Heimstätte ist. Die bisher auf dem Schwarzen Meere für den Heimtransport eingestellten Dampfer Vigbert, Harald und Brillant werden nunmehr zurückgezogen. Es mag zwar immer noch vorkommen, daß sich noch vereinzelte Heimkehrer in dem Gebiete befinden. Sie haben aber den Wunsch ausgesprochen, dort zu verbleiben. Ihre Namen werden von der Fürsorgestelle festgehalten werden. Die immer wieder auftretenden Gerüchte über eine große Anzahl von Kriegsgefangenen, die sich noch in Rußland befinden, sind daher, soweit sie Reichsdeutsche betreffen, ins Reich der Fabel zu verweisen. Wenn heute ein deutscher Kriegsgefangener noch nicht zurückgeführt ist, so ist es zweckmäßig, an das Zentralnachweeamt für Kriegerverluste und Kriegergräber, Dresden-N., Jirkusstraße 38, den Antrag zu richten, Nachforschungen nach dem Vermissten einzuleiten, soweit er der sächsischen Armee angehört hat.

— Die Gemeinden Kleinnaundorf, Gittersee, Burgl und Birgitz beabsichtigen eine Vereinigung zu einer politischen Gemeinde. Neuerdings ist in den Vereinigungsverhandlungen ein Stillstand eingetreten, die einstweilen ruhen sollen bis zur Konstituierung der neugewählten Gemeinderäte, die im Februar stattfinden soll. Man hat beschlossen, daß in jeder Gemeinde Einwohnerversammlungen abgehalten werden sollen, damit die Einwohner selbst über das Geschick ihrer Gemeinden entscheiden können. Neuerdings soll in den Gemeinden Burgl und Birgitz, wenigstens in den maßgebenden Kreisen, keine so große Geneigtheit mehr bestehen, sich zu einer großen Gesamtgemeinde mit den anderen Gemeinden zusammenzuschließen. Es heißt, daß man mehr an einen Anschluß an Freital denkt. In Kleinnaundorf denkt man auch an eine Angliederung der unmittelbar angrenzenden Ortsteile von Bannwitz, Neu-Bannwitz und von Burgl, Klein-Burgl.

— 48 000 Gnadengesuche! Das sächsische Justizministerium hatte im Jahre 1921 über 48 000 Gnadengesuche.